Von dem Wasser Esculapii, welches allerley Kranckheiten heylet und sonderlich wieder die Pestilentz/ mit grossem Nutzen gebraucht wird.

Das 13. Capittel.

ES würde viel zu lang werden / alle und jede Kräffte/ so dieses edle Wasser hat/ allhie der Länge nach zuerzehlen / dann dieselbige sind nicht allein nicht zuerzehlen/ sondern auch an der gute und fürtrefflich so wundersam/ daß keinem Menschen müglich/ sie genugsam heraus zustreichen und zu rühmen. Dann es ist ein Solutivum über alle andere Solution oder öffnungen/ führet alle böse Feuchtigkeiten / so wol durch das Erbrechen/ als auch durch den Stulgang auß/ Nichts desto weniger haben wir durch seine unermäßliche Krafft/ in dem wir es dem Menschen zu dem Mund eingeben / sehr viel schwere Hauptschwachheiten/ als da sind die schwere hinfallende Seuche/ der Schlag/ Schlaffsucht/ Aberwitz/ Entzündung der Augen/ deß Halses (sonsten die Bräune genant) Lungen/ Magen/ Nieren/ Leber/ Gebärmutter und aller anderer Glieder des Leibs so wol der euserlichen als der innerlichen vertrieben.

Jaes sind auch allerley Geschwülst und

Ver-

Verhärtungen der Leber/ Miltzen und anderer eusserlicher und innerlicher Glieder / so etwan auß kalten/ dicken und zähen Feuchtigkeiten herkommen/ darmit dünn gemacht / außgeführet und geheylet worden.

Item die aller grawsamste und widerspänstigte Frantzosen Beulen / Hauptschmertzen/ Gleichenwehe und andere dergleichen/ welche dem Menschen weder Tag noch Nacht einige Ruhe liessen.

Item allerhand Flechten/ Zittermähler/ Räud oder Grätz/ Blattern/ Schuppen/ Aussatz unnd brennende umb sich fressende Geschwär.

Endlich hab ich auch ein Frow darmit zu recht gebracht/ welche die schwäre Kräncke alle Tag fünff oder sechs mal bekam/ ward derselbigen / so bald sie dieses Wasser einname/ gantz und gar loß/ war erstlich gleichsam erstaunet/ und von ihr selbst und stätigs Bleich/ hat aber jetzund eine gute gesunde Farb/ ist frölich/ und gebraucht sich aller ihrer Sinne ohn Mängel.

Also sind auch viel andere Weiber darmit geheilet worden/ welche den weissen Fluß hatten/ und denselbigen in solcher Mänge/ daß es ihnen offtmals bis uff die Erde herab lieff.

Es ist aber dieses Wasser sehr leicht zumachen/ und kan an einem jedern Orth / und zu

jederzeit ohne grossen Vnkosten zugerichtet werden. Als man nimpt einen Küpffernen Brennkolben/ dessen Decke oder Helm von Bley ist/in welchen man sonsten die Rosen zu destilliern pflegt/ geust in denselbigen so viel des aller stärckesten und schärpffsten Essigs/ das zween dritte Theil darvon voll werden/ decket ihn nachmahls mit seinem Bleyenen Helm zu/ setzet und accommodirt ihn dermassen/daß er vor sich hange/ wie die Weiber in der Destillation der Rosen zuthun pflegen/ macht ein solch groß Kohlfeyer darunter/daß der Eßig gleichsam siede/ fast das jenige/ so herraus trofft/ in ein gläsern Vorsetzlin auff/ schüttelt es in den Händen herumb/ je nach dem es voll ist/ und lest also destillieren/ jedoch nicht zu geschwind/ denn endlich bekömpt es den Geschmack nach dem Brand/ daß übrige aber so auff dem Boden liegen bleibt/ rühret und rüttelt man eilends herrum/ und wascht des Kolbens Boden mit Wasser wol und fleißig ab/ denn wo solches nicht geschicht/frist der Essig so auff demselbige liegen bleiben/ in das Kupffer hinein/ und verderbt den Kolben gantz und gar.

Das Wasser oder Eßig/ so zum ersten mal herauß tropfft/ ist gälb wie ein Gold/und so süß daß wol der tausende meynt/es sey mit Zucker vermischt/ und je mehr und öffter man es destillie-

stillieren läst/ je heller oder schöner und stärcker wird es.

Vnd damit es sämptlich einerley Krafft/ und Farbe habe/pflegen wir das Letzte mit dem Ersten zu vermischen/ es also mit einander in einem wolverstopfften Glaß zu verwahren/und geben dem Menschen sechs Loth/oder auch wol sieben/ jedoch fast selten/zumal ein: Oder da etwan der Patient etwas matt und Krafftloß/ nicht mehr als fünff/ gleich wie auch den Kindern und jungen Leuten nur vier.

Endlich / damit ihr auch die andere noch übrige wundersahme/ und gleichsam unerhörte Würckungen dieses Wessers vernehmen möget / so wisset in einer Summ/ daß es alles dz kan und vermag/ was von dem aus Silberschaum und Essig gemachten Wasser gerühmet wird/ohn in dem Gebrauch ist es von demselbigen unterschieden/ wie wir hernacher in den Mitteln und Artzneyen der Chirurgi ferner hören werden.

Wir waren zwar nit in willens/dieses heilsame Wasser zu offenbahren/ haben uns doch das vielfältige Bitten des Ehrnvesten und Hochgelehrten Herrn Dominici Tereti, eines fürnehmen Medici, unsers guten Freundes dahin bewegen lassen/ in Betrachtung/daß auch nach unserm Todt vielen Leuten damit köndte gedienet werden. Ich selbst hab es offt und viel

pro-

probirt und bewerth gefunden/ und es derowegen solchen meinem guten Freund umb so viel desto lieber mitgetheilet.

Ein schöne uñ herrliche præparation des Antimonij oder Spießglaß/ welche allerley sonst unheilsahme Krankheiten vertreibt/ die Pestilentz/ zusamt den Krebs/ Aussatz/ allerley böse Schuppen/ Beulen Frantzosenwehe/ viertägige Fieber/ kurtz Athemen/ oder Kenchen/ Blödigkeit des Magens/ Verstopffung der Leber/ Härte des Miltzens/ Lendenstein/ Krimmen der Därme/ Harnstrenge/ so aus diesen Feuchtigkeiten entstanden/ das Podagram/ allerley Gliederwehe/ und endlich alle Schmertzen/ ohn und mit Entzündungen/ sie seyn an welchem Ort des Leibes sie wollen/ gewaltig geheylet:

Das 14. Capittel.

DIese unsere Præparation ist weitem andere/ als deß Petri Andreæ, Matthioli seine/ und alle die/ so heutiges Tags in täglichem Gebrauch sind/ denn sie bringt das Antimonium in ein subtiel unempfindlich und weiß Pulver/ da hergegen deß Matthioli und anderer ihrer hart ist/ wie ein Glaß und einer rothen/ oder auch etwan einer gälben Farb: Und wiewol auch dieselbige gut sind/ und etwas außrichten/ werden sie doch schwerlich/ und mit grosser Mühe gemacht.

Derwegen/ wer es recht pollkommen machen